

Eins

„Ganz ruhig, Cara. Es ist doch nur für ein Referat. Du sollst ihn nicht heiraten“, beruhigte Lena ihre Freundin mit einem sanften Lächeln.

„Hör bloß auf, der Gedanken reicht schon und mir wird schlecht. Was hat der Lehrer nur gegen uns, dass wir mit diesem Typ zusammenarbeiten müssen?“

„Also so schlimm finde ich ihn ...“

Ein Junge kam zu den beiden an den Tisch.

„Du hast deinen Atlas vergessen“, wies Cara ihn patzig auf das fehlende Buch hin, bevor er eine Chance hatte sich zu setzen.

Seine blauen Augen blitzen sie an, als er aufstand, um das fehlende Buch aus seinem Schließfach zu holen. Kaum hatte er den Mädchen den Rücken zugekehrt, schnitt Cara eine Grimasse voller Ablehnung.

„Meinst du nicht, dass das überflüssig war? Wir haben sowieso kaum Platz und er hätte ...“, begann Lena.

„Vergiss es“, gab Cara hartherzig zurück.

„Können wir jetzt anfangen oder fehlt mir noch etwas, um in deiner tollen Gruppe mitzuarbeiten?“, fragte der Junge und knallte den Atlas schwungvoll auf den Tisch, sodass einige Zettel durch den Luftstoß von ihrem Platz gefegt wurden.

Lena konnte ihrer Freundin ansehen, dass sie kurz vor dem Platzen stand und ihm am liebsten den Hals umdrehen wollte. „Nein, Matt, jetzt haben wir alles beisammen. Lasst uns die Aufgaben aufteilen“, antwortete Lena, ehe Cara das Wort ergreifen konnte.

Sie überflog noch einmal das Thema und wandte sich dann an ihre Mitstreiter. „Gut ... was haltet ihr davon, wenn Matt sich um die geografischen Gegebenheiten kümmert und Cara wirft mal einen Blick auf die Landwirtschaft? Ich würde mich in der Zeit mit den politischen Problemen befassen. Hat jemand Einwände?“

Das Mädchen schaute in die Runde. Matt und Cara schüttelten den Kopf.

Erleichtert atmete Lena durch. *Wenigstens sind sie sich da einig*, dachte sie und begann sich durch die Texte zu kämpfen. Aus dem Augenwinkel heraus bemerkte sie, wie Matt versuchte sein längeres schwarzes Haar hinter die Ohren zu stecken. Vergebens, es fiel ihm immer wieder in die Stirn. *Er sollte es so hängen lassen, dann sieht er wirklich süß aus*, fand Lena und versuchte diesen Gedanken sofort wieder abzuschütteln. Matt war nicht gerade das, was man einen Unschuldengel nennen konnte. Seine alte Schule hatte ihn nach mehreren Schlägereien rausgeworfen. Wie Cara lehnte es auch der Rest seiner jetzigen Klasse ab, dass er überhaupt bei ihnen war und es wäre sicher auf allgemeine Zustimmung gestoßen, wenn er sie bald wieder verließ.

Matt zog die Ärmel seines Sweatshirts hoch. Seine Unterarme waren übersät von blauen Flecken. Erschrocken von diesem Anblick musterte Lena den Jungen noch etwas genauer. Seine Ellenbogen waren auf beiden Seiten mit einer dicken Schorfschicht überzogen.

„Gibt es einen Grund, warum du mich so anstarrst?“, holte Matts Stimme das Mädchen aus

ihren Gedanken.

Cara schaute auf. Ein wütendes Funkeln lag in ihren Augen. Lena legte die Hand auf das Bein ihrer Freundin, um sie von einem brutalen Konter abzuhalten.

„Ich habe mich gefragt, was mit deinen Armen passiert ist“, fragte das Mädchen wahrheitsgemäß. Sie war sich sicher, dass der Rest seines Körpers nicht besser aussah als seine Arme. Sie hatte Mitleid, auch wenn sie davon ausging, dass er zu einem Teil selbst daran schuld war.

„Das geht dich nichts an“, zischte Matt.

„O. k. du musst nichts sagen.“

„Oh, vielen Dank für deine Großzügigkeit, Weltverbesserin.“

Lena zog eine Augenbraue hoch. „Weltverbesserin?“, wiederholte sie irritiert.

Lässig lehnte sich Matt zurück. „Richtig verstanden. Du gehst auf jeden zu und versuchst einen auf Freund zu machen. Jeden Streit willst du schlichten.“

„Das hat doch nichts mit Weltverbesserung zu tun. Das nennt man Freundlichkeit.“

Matt machte eine abfällige Geste. „Damit kommst du aber nicht weiter.“

„Und du glaubst dein Weg ist besser?“

„Lena, lass dich doch nicht auf eine Diskussion mit dem Typen ein. Der nimmt dich sowieso nicht ernst.“

Der Junge grinste. „Der Pilzkopf hat recht. Hör besser auf sie.“

Zornig zerknüllte Cara den Zettel, auf dem sie geschrieben hatte. „Wie hast du mich gerade genannt? Pilzkopf?!“, fauchte sie.

Matt nickte. „Du hast doch einen auf dem Kopf“, erwiderte er und zeigte auf Caras braune Haare, die sie im Pagenschnitt trug.

Durch die lauten Worte des Mädchens war der Lehrer auf die Gruppe aufmerksam geworden. „Gibt es ein Problem?“, wollte er wissen.

„Nein, alles o. k. Wir hatten nur eine kleine Meinungsverschiedenheit, aber die ist schon geklärt“, sagte Lena und rang sich ein zuckersüßes Lächeln ab.

Der Lehrer gab sich damit zufrieden.

„Ich sag es doch. Weltverbesserin“, murmelte Matt.

Lena ging nicht darauf ein und bemühte sich während des Restes der Stunde den Jungen nicht mehr direkt anzuschauen. Sie beobachtete ihn lieber in der Spiegelung der Fensterscheibe.

Zwei

„Lena! Wo spielst du denn ständig hin?“, rief Cara von der anderen Spielfeldseite des Tennisplatzes und fing geschickt den Ball auf, der von der Decke abgeprallt war.

Lena ließ die Schultern hängen und seufzte.

„Hey, was ist los? Bedrückt dich was?“

„Nein ...“ Lenas Wangen fingen an zu glühen. Ihre Gedanken kreisten seit Stunden nur noch um Matt.

Cara machte große Augen. Verschwörerisch legte sie ihren Arm um das Mädchen. „Ich verstehe. Du bist verliebt“, flötete sie ihrer Freundin ins Ohr.

„Was? Wie kommst du denn darauf? Das ist doch Unsinn.“

„Lena, du bist rot wie eine Tomate. Komm, wir machen für heute Schluss und ich lade dich auf ein Eis ein. Dann erzählst du mir vor dem Typ, der dich so aus der Bahn wirft.“

„Ja, o. k. ...“ *Sie gibt ja doch keine Ruhe, ehe sie alles weiß.*

In der Umkleide packte Cara fröhlich pfeifend ihre Tasche. Aber lange, so fürchtete Lena, würde die gute Laune ihrer Freundin nicht anhalten. Das Mädchen öffnete ihren Zopf und kämmte die hüftlangen, mittelblonden Haare. Dabei beobachtete sie Cara im Spiegel. Diese grinste wie ein Honigkuchenpferd in der Vorfreude auf das, was Lena ihr nun gleich erzählen würde.

Auch wenn es ihr nicht gefallen wird, hoffe ich, dass sie zumindest ein bisschen Verständnis zeigt.

„So und jetzt raus mit der Sprache“, forderte Cara aufgeregt.

Ohne eine Antwort zu geben, stocherte Lena weiter in ihrem Eis, das langsam vor sich hinschmolz.

„Nun mach schon. Spann mich nicht noch länger auf die Folter. Ich platze fast vor Neugierde!“ Hibbelig spielte Cara mit ihrem Löffel herum.

„Überleg dir gut, ob du es wirklich hören möchtest.“

„Na klar will ich! Du kennst mich doch.“

Lena seufzte. *Und wie ich dich kenne. Deswegen halte ich es auch für keine gute Idee, dir das zu sagen.* Das Mädchen sah in die drängenden Augen ihrer Freundin. Nein, Cara würde sich nicht davon abhalten lassen weiter zu bohren.

„Ich glaube, ich bin verliebt“, gab Lena schließlich flüsternd zu.

„Ich wusste es!“, rief Cara freudig und lenkte die Aufmerksamkeit sämtlicher Gäste in der Eisdielen auf die beiden. „Und wer ist es? Tobias? Der süße Typ aus der 10a? Ja, der muss es sein. Es kann keinen anderen geben. Auf den fliegen alle.“

„Nein, er ist es nicht und auch kein anderer Junge, den du vielleicht im Kopf hast“,

widersprach Lena.

Nachdenklich rieb sich Cara das Kinn. „Kenne ich ihn überhaupt? Gibt ja genug die sich über das Internet kennenlernen.“

Lena schaute auf den Tisch und rührte wieder in ihrem Eis herum. „Doch du kennst ihn.“

„Dann sag doch endlich, wer es ist.“

Ich habe ja doch keine andere Wahl. Irgendwann findet sie es auch allein heraus.

Lena atmete tief durch. „Es ist Matt.“

Caras Augen weiteten sich. Sie starrte ihre Freundin an als würden ihr gerade Fühler aus dem Kopf wachsen. „Das kannst du doch nicht ernst meinen!“

„Doch.“

„Lena!“ Cara schlug ihren Löffel auf den Tisch. Dann beugte sie sich zu ihrer Freundin rüber.

„Du hast doch heute gesehen, wie er ist. Wenn ihm etwas nicht passt, reagiert er total aggressiv. Der Typ ist von seiner letzten Schule geflogen und hat sich auch bei uns schon geprügelt. Wie kannst du dich in so einen verlieben?“, flüsterte Cara um nicht noch weitere Blicke auf sich zu ziehen.

„Ich kann mir das auch nicht erklären. Vom Verstand her ist es auch völlig verrückt. Aber als ich ihn heute beobachtet habe ... Ich meine, hast du die ganzen blauen Flecken nicht gesehen?“

„Ach, daher weht der Wind“, unterbrach sie Cara erleichtert und lehnte sich zurück. „Du hast einfach nur Mitleid mit ihm, auch wenn er das gar nicht verdient hat. In ein paar Tagen hast du ihn vergessen.“

„Nein, ich glaube nicht. Ich fand ihn schon interessant, als er in unsere Klasse kam. Er wirkt vom Körperbau her gar nicht wie ein Schläger. Seine Augen ... dieses Blau und das bei seinen dunklen Haaren. Du weißt, dass ich das mag.“

„Also wenn es dir um das Aussehen geht, dann finden wir sicher einen, der einen besseren Charakter hat.“

„Cara, es muss einen Grund geben, warum er so ist und wenn ich den herausfinde, dann kann er sich bestimmt ändern. Man muss das Übel nur an der Wurzel packen und ...“

Cara schüttelte den Kopf. „Hör mir mal gut zu. Meine Mutter hat als Polizistin jeden Tag mit solchen Kerlen zu tun und du kannst mir glauben, sie trifft immer wieder auf die Gleichen. Da helfen nicht mal ein paar Wochen Knast. Die werden rückfällig. Weil sie sich gar nicht ändern wollen. Bitte, Lena, tue dir das nicht an.“

„Du schreibst ihn ab, bevor du ihn kennst. Genau wie alle anderen. Niemand schlägt sich ohne Grund.“

„Tut mir leid, aber du bist naiv.“

„Das heißt also, dass wir diesmal nicht auf einer Seite stehen?“, fragte Lena. Mehr rhetorisch. Die Antwort kannte sie schon.

„Wenn du mit ihm zusammen sein willst, dann erwarte keine Unterstützung von mir. Entscheide dich. Er oder ich. Mit solchen Typen will ich nichts zu tun haben.“

Enttäuscht über die Worte ihrer Freundin stand Lena auf. „Ich habe verstanden. Danke für das Eis, wir sehen uns.“ Mit gesenktem Kopf verließ sie die Eisdiele. *Ich habe doch gewusst,*

dass es so kommt.

„Lena! Bitte wirf unsere Freundschaft nicht für so einen weg. Er nimmt dich doch gar nicht ernst“, rief Cara ihr nach, aber Lena drehte sich nicht um.

Drei

Enttäuscht wanderte Lena durch die Straßen. Ihre Gefühle Cara und Matt gegenüber liefen in entgegengesetzte Richtungen und sie glaubte, in der Mitte zerrissen zu werden. Lena warf einen kurzen Blick auf das Handy. *Nichts ... Wahrscheinlich erwartet sie, dass ich zuerst was sage.*

Das Mädchen tippte eine SMS und löschte sie gleich wieder. *Nein, nachdem sie mich vor so eine Wahl gestellt hat, werde ich sicher nicht bei ihr angekrochen kommen.*

Es begann zu dämmern und Lena beschloss, eine Abkürzung zu nehmen. Sie war diesen Weg schon oft gegangen, aber jetzt im Halbdunklen, kam er ihr ein wenig unheimlich vor. Die Häuser warfen lange Schatten und es war beunruhigend still, bis ein lautes Scheppern Lena zusammenfahren ließ, als sie an dem Zwischenraum zweier Häuser vorbei ging. *Sicher war das nur eine Katze, die etwas umgeworfen hat*, versuchte sie sich zu beruhigen und hoffte, dass ihr Herz ihr gleich nicht mehr bis zum Hals schlug. Im selben Augenblick kam noch einmal ein metallisch klingender Knall aus der kleinen Seitengasse.

So laut ist doch keine Katze! Lena schwankte zwischen Angst und Neugierde. Ihre Knie zitterten, aber vielleicht brauchte dort jemand Hilfe. Bei dem Gedanken konnte sie einfach nicht weiter gehen. Dicht an die Wand des Gebäudes gedrückt schlich das Mädchen sich in die Gasse.

„Jetzt bekommst du die Rechnung“, hörte sie jemanden hämisch lachen.

Um nicht entdeckt zu werden, hockte sich Lena hinter einen Container.

„Jetzt hast du nicht mehr so ein großes Maul, wo im Dreck liegst!“, sagte eine weitere Person. *Ich muss die Polizei rufen!* In gebückter Haltung setzte sie zum Rückweg an, als eine vertraute Stimme das Mädchen verharren ließ. „Freut euch nicht zu früh, euch mach ich fertig.“

Das ist Matt! Lenas Beine bewegten sich von allein zurück in ihr Versteck. Vorsichtig wagte sie einen kleinen Blick hinter dem Container hervor. Schemenhaft konnte sie drei Personen erkennen. Eine von ihnen, sie vermutete, dass es sich dabei um Matt handelte, hockte auf allen Vieren am Boden.

Keuchend kämpfte der Junge sicher wieder auf die Beine und wurde von den anderen beiden Kerlen sofort wieder nach unten befördert. Dann nahmen sie ihn in die Mangel. Traten in den Magen, die Seiten, den Rücken und am Ende auch gegen den Kopf. Lena konnte hören, wie Matt bei jedem Schlag, jedem Tritt vor Schmerz aufstöhnte. Sie wusste, dass sie Hilfe holen musste. Allein würde sie keine Chance haben, aber ihr Körper wollte ihr nicht gehorchen. Plötzlich herrschte Totenstille. Am liebsten wäre sie sofort zu Matt gerannt, doch ihr war bewusst, dass es keine gute Idee war.

„Das wird ihm eine Lehre sein. Los, lass uns verschwinden“, sagte einer der beiden Unbekannten.

Ein Hitzeschauer durchzog Lenas Körper. *Verdammt! Ich hätte längst weg sein sollen.* Sie drückte sich in die Ecke von Hauswand und Container, in der Hoffnung, dass die dortige vollkommene Dunkelheit sie verstecken würde. Das Mädchen hielt die Luft an und wünschte sich, dass ihr Herz bitte etwas leiser schlug. Es kam ihr unglaublich laut vor. Angstschweiß bildete sich auf ihrer Stirn und sämtliche Farbe wich ihr aus dem Gesicht, als sie Schritte näher kommen hörte.

Schaut jetzt nicht nach unten. Schön geradeaus. Hier unten ist nichts. Ich bin gar nicht hier. Lena schloss die Augen. Die jungen Männer waren ganz nah. *Sie dürfen mich nicht finden.* Die Schritte wurden lauter und Lenas Herz überschlug sich fast vor Angst. Sie konnte nur auf ihr Glück hoffen. Ihr Versteck verbarg sie in keiner Weise.

Die Geräusche verhallten langsam. Doch erst, als in der Gasse wieder absolute Stille herrschte, wagte sie einen Blick auf ihrer Umgebung zu werden.

Endlich. Lena sprang auf die Beine und eilte zu dem Jungen, der noch immer seitlich am Boden lag.

„Matt, kannst du mich hören?“, fragte sie, suchte am Hals nach seinem Puls.

Der Junge öffnete die Augen und schnitt, soweit es ihm möglich war, eine Grimasse. „Die Weltverbesserin, du hast mir gerade noch gefehlt“, brachte er mit kratziger Stimme hervor.

„Du brauchst einen Arzt“, bestimmte Lena und holte ihr Handy aus der Tasche. Eine aufgeschrammte, blutige Hand legte sich auf ihre.

„Ich brauche keinen Arzt“, erwiderte Matt giftig.

Der Junge versuchte auf die Beine zu kommen, kam jedoch zuerst nur in den Vierfüßlerstand.

„Du musst zum Arzt“, wiederholte Lena, diesmal deutlich eindringlicher.

„Vergiss es.“

Matt drückte sich hoch und verlor sofort das Gleichgewicht, als seine Knie nachgaben. Das Mädchen griff unter ihm unter die Arme, um ihn zu stabilisieren. Nur mit Mühe war es ihr möglich den Jungen in einer aufrechten Position zu halten.

„Dann bringe ich dich wenigstens nach Hause.“

„Ganz sicher nicht“, widersprach Matt.

Lena lockerte für einen kurzen Moment ihre Hände. Die Beine des Jungen knickten unter seinem Gewicht weg. Bevor er vollständig den Halt verlor, packte sie seine Arme und hielt ihn fest.

„Du kannst nicht mal allein stehen, also sei sparsam mit dummen Sprüchen. Und jetzt sag mir deine Adresse.“

Mit einem knurrenden Unterton gab Matt ihr Straße und Hausnummer. Es wohnte nicht weit von der Gasse entfernt und schon nach den ersten Metern war Lena mehr als froh darüber. Er versuchte zwar so weit wie möglich allein zu gehen, trotzdem kam er dem Mädchen unglaublich schwer vor. Gefühlt wog der eigentlich schlanke Junge mindestens 100

Kilo. Auf der anderen Seite war sie euphorisch. Vielleicht war er ja nach dieser Aktion ein wenig netter zu ihr und sie würden hin und wieder mal miteinander sprechen.

„Vergiss es, ich bringe dich bis auf deinem Zimmer“, widersprach Lena, als der Junge sich vor der Haustür von ihr lösen wollte.

Ein Raunen kam von Matt, aber er sagte nichts. Der Weg nach Hause hatte ihn seine letzten Kräfte gekostet, sodass es Lena kaum noch gelang den Jungen auf den Beinen zu halten.

Im Treppenhaus trafen sie auf eine Frau im mittleren Alter. Sie warf Matt einen abfälligen Blick zu. „Na, hast du dich wieder geprügelt? Hoffentlich dauert es nicht mehr lange, bis sie dich endlich wegsperren. Besser heute als morgen“, sprach sie verächtlich.

„Das traut die sich auch nur, weil ich mich im Moment kaum bewegen kann. Sonst macht die immer einen Bogen um mich. Blöde Kuh“, zischte Matt.

Der Frau war das nicht entgangen. „Ich glaube, es wird Zeit, dass ich mal ein Wort mit deinem Vater wechsel. Du schlägst ein bisschen zu oft über die Stränge.“ Anschließend musterte sie das Mädchen von Kopf bis Fuß. „Du schaust vernünftig aus. Warum bist du mit ihm zusammen? Hat er dich unter Drogen gesetzt? Mädchen, wenn er dir ...“

„Ich glaube nicht, dass Sie das etwas angeht.“

Die Frau rümpfte die Nase und drehte den beiden den Rücken zu.

„Du kannst ja sogar mies sein“, grinste Matt anerkennend.

„Noch so ein Spruch und ich lass dich los.“

„Ja, du bist mies.“

Lena erwiderte darauf nichts. Sie war froh, endlich die Wohnungstür erreicht zu haben.

Matt machte das Licht an und ließ sich von Lena bis zu seinem Zimmer bringen. Sie half ihm sich auf das Bett zu legen und betrachtete ihn anschließend mit besorgtem Blick. Die Verletzungen sahen im Hellen viel dramatischer aus als draußen.

„Was ist?“, fragte Matt patzig.

„Du musst deine Wunden versorgen.“

Matt stöhnte. „Wenn du unbedingt Mutter Theresa spielen willst, der Verbandskasten ist im Badezimmer. Zweite Tür links.“

„Du wirst einsichtig“, freute sich Lena.

Der Junge setzte sich mühsam auf. „Nein, ich hoffe, dass ich dich dann schneller loswerde.“

Er kann kaum allein sitzen und trotzdem muss er den harten Kerl spielen.

Im Badezimmer rief Lena zu Hause an. Sie würde deutlich später zurück sein als sonst und sie wollte nicht, dass sich ihrer Eltern Sorgen machten. „Hi Mum. Es wird später heute, ich muss noch mit einer Freundin etwas für die Schule machen. Nein, ich müsst mich nicht abholen. Ich weiß noch nicht, wie lange es dauert. Ich habe es nicht weit. Ein Taxi nehmen? Na gut, wenn dich das beruhigt. Ja, bis dann.“

Lena klappte ihr Handy zu. „Tut mir leid, aber ich kann dir diesmal nicht die Wahrheit sagen“, flüsterte sie.

„Und du denkst, sie wird dir glauben? Du hast überall Blut von mir“, sagte Matt. Er stand in der Tür. Hielt sich mit zitternden Armen am Rahmen fest. Sein zerrissenes T-Shirt hatte er ausgezogen.

Blaue Flecken. Überall. Und die stammen nicht nur von dieser Nacht!

„Das lass mal meine Sorge sein“, meinte sie und fügte hinzu: „Du hast dich schnell erholt.“
Matt setzte ein überhebliches Grinsen auf und zuckte kurz zusammen, als seine Lippe wieder aufplatzte. „Ich habe eben Übung darin.“

„Angeber, wenn ich dich schubse, kippst du um. Los, setz dich hin.“

Lena zeigte auf den Badewannenrand und Matt folgte der Aufforderung. Sie öffnete den Verbandskasten, nahm Pflaster, Binden und Desinfektionsmittel heraus. Zuerst tränkte sie ein Tuch mit Wasser, um die Umgebung der Wunden vom Blut zu befreien und einen besseren Eindruck zu bekommen.

„Das sieht übel aus. Willst du nicht doch besser zum Arzt gehen?“

„Ich habe schon Schlimmeres erlebt.“

„Warum haben sie dich so zugerichtet?“

„Das geht dich überhaupt nichts an. Au! Was machst du da?“, fauchte Matt, als Lena seine Verletzung an der Stirn berührte.

„Brennt es?“, fragte sie mit stichelndem Unterton.

Matts Augen funkelten. „Ja, was denkst du denn?“

„Das tut dir gut. Vielleicht denkst du vor deiner nächsten Prügelei daran.“

„Ganz schon frech mir so was ins Gesicht zu sagen. Passt gar nicht zu einer Weltverbesserin. Ich dachte, jetzt kommt eine Predigt darüber, wie schlecht Gewalt ist.“

„Nein, die Predigt dürfen andere halten. Ich halte das bei dir für Zeitverschwendung, weil es auf taube Ohren stößt.“